Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postübermittlungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

67. Jahrgang

Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraß 13

Nr. 96 | Mittwoch, den 26. April | 1939

Führerrede Freitag 12 Uhr

Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben — Ladengeschäfte geschlossen

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, gibt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung folgendes bekannt:

Der Führer antwortet Roosevelt!

Am 28. April 1939, mittags 12 Uhr, spricht der Führer vor den Abgeordneten des Großdeutschen Reichstages und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden Zeugen der Rede des Führers am Lautsprecher sein.

Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben in der Zeit von 12 Uhr bis 13.30 Uhr werden Betriebsführer und Gefolgschaft beim Empfang der Führer-Rede vereinen.

Um allen schaffenden Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Führer-Rede zu hören, werden die Ladengeschäfte während dieser Zeit geschlossen.

Die deutsche Jugend hört die Führer-Rede im Rahmen einer Schulveranstaltung.

Wer im Betrieb, zu Hause oder beim Nachbarn nicht die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen, Gaststätten, Theatern und Lichtspieltheatern dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP. haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

Markowitsch in Berlin

Belgrads Ziel: Erhaltung des Friedens.

Von Belgrad kommend, ist der jugoslawische Außenminister Dr. Cincar-Markowitsch mit dem fahrplanmäßigen Lufthansaflugzeug, einer Einladung des Reichsaußenministers von Ribbentrop folgend, in Berlin eingetroffen. In der Begleitung des Ministers befanden sich der Deutschland-Referent des Belgrader Außenministeriums, Geheimrat Gjorgjewitsch, Geheimrat Gavrilowitsch sowie sein Kabinettschef Schetscherowitsch und der Sonderberichterstatter des Zentralpreßbüros, Feda Jowanowitsch.

Anläßlich der Berliner Reise des jugoslawischen Außenministers erinnert die Belgrader „Politica" an den Besuch in Venedig und an die italienisch-jugoslawische Schlußverlautbarung über diese Zusammenkunft, in der festgestellt worden war, daß die Beziehungen Jugoslawiens zu Italien und zu Deutschland vertieft und die Beziehungen Jugoslawiens zu Ungarn weiter verbessert werden sollen. Mit Genugtuung stellt das Blatt dabei fest, daß die Achsenmächte jede Konsolidierung der Beziehungen befreundeter und benachbarter Staaten unterstützen. Deutscherseits begrüße man allgemein, so schließt das Blatt, die Selbständigkeit der jugoslawischen Außenpolitik und betone besonders, daß alle Probleme am besten von den direkt berührten Ländern gelöst würden. „Novosti" schreibt zur Berliner Reise des jugoslawischen Außenministers, Dr. Cincar-Markowitsch, daß dieser Besuch der Reichshauptstadt im Zeichen der Konsolidierung der außenpolitischen Lage Jugoslawiens stehe und den seitherigen Kurs bekräftigen werde, der das einzige Ziel verfolge, Jugoslawien den Frieden zu bewahren, damit es im Innern ruhig seine Arbeit für eine bessere Zukunft fortsetzen könne.

In den politischen Kreisen Belgrads mißt man der Tatsache, daß Außenminister Dr. Cincar-Markowitsch mit einer so zahlreichen Begleitung reist, große Bedeutung bei. Man bemerkt auch, es sei zum ersten Male, daß ein jugoslawischer Außenminister mit dem Flugzeug eine solche Reise unternehme. In der dabei erreichten schnellen Verbindung zwischen der jugoslawischen und der deutschen Hauptstadt komme nicht nur die enge Nachbarschaft zwischen Deutschland und Jugoslawien, sondern auch die Vorwärtsentwicklung der beiderseitigen Freundschaftsbeziehungen symbolisch zum Ausdruck.

Der jugoslawische Außenminister Dr. Alexander Cincar-Markowitsch, der am 20. Juni 1889 in Belgrad geboren wurde, entstammt einer alten serbischen Offiziersfamilie. Dr. Cincar-Markowitsch kennt Deutschland aus eigener Anschauung, hat er doch in Berlin und in Freiburg studiert und vor einigen Jahren, im Dezember 1935, als außerordentlicher Gesandter in der Reichshauptstadt gewirkt. Das Außenministerium seines Landes leitet Dr. Cincar-Markowitsch seit dem 5. Februar 1939. Deutschland begrüßt in Dr. Cincar-Markowitsch einen Staatsmann, der in Fortsetzung der bewährten Außenpolitik seines Landes erfolgreich an der Festigung des Friedens gearbeitet hat.

Italienisches Studentenorchester in München. Zu Erwiderung des vor kurzem beendeten Italienbesuches des Reichsstudentenorchesters traf in München das 75 Mann starke italienische Studentenorchester zu einer Großdeutschland-Tournee ein.

Rosenberg sprach auf Ordensburg Vogelsang

„Die Grundbegriffe des Glaubens und der Kameradschaft".

Am zweiten Tage der Tagung der Gau- und Kreispropagandaleiter der NSDAP., die auf der Ordensburg Vogelsang vereint sind, sprach nach einer Meldung der NSK. Reichsleiter Alfred Rosenberg. In den Mittelpunkt seiner Darstellungen über die Aufgaben der Propaganda und Schulung stellte er eine tiefgründige Betrachtung der nationalsozialistischen Grundbegriffe des Glaubens und der Kameradschaft.

Für die zukünftige Arbeit der Propagandaleiter aus allen Gauen und Kreisen waren die Ausführungen des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung von besonderem Wert und besonderer Bedeutung.

Regierungserklärung in Brüssel

Aufrechterhaltung der belgischen Unabhängigkeit

Das neue belgische Kabinett Pierlot stellte sich dem Parlament vor. Ministerpräsident Pierlot verlas die Regierungserklärung. Seine Politik verfolge ein dreifaches Ziel: 1. die Sicherung der Unabhängigkeit Belgiens durch die Einigkeit aller Belgier. 2. Reform des Regimes durch eine energische Beachtung seiner Grundregeln. 3. Wiederaufrichtung der Wirtschafts- und Finanzlage. Im weiteren Verlauf der Regierungserklärung teilte der Ministerpräsident mit, daß die Regierung Sondervollmachten verlangen werde, um dem König zu gestatten, gewisse Entscheidungen bezüglich der Landesverteidigung und Maßnahmen zur Wiederaufrichtung der Wirtschaftslage zu treffen sowie verschiedene andere dringende Fragen zu regeln.

Wieder englische Brunnenvergiftung

Eine schmutzige Greuelmeldung aus „Sunday Chronicle".

Die englische Zeitung „Sunday Chronicle" bringt eine Meldung aus Warschau, wonach in einer von deutschen Truppen besetzten Stadt in der Nähe Memels sechs Personen getötet und 50 (darunter Frauen und Kinder) verwundet worden seien. Die Unruhen seien von Bauern ausgegangen, die gegen das „Nazisystem" revoltierten. Deutsche Truppen hätten auf die Menge geschossen. Ueber 500 Bauern seien verhaftet und ins Konzentrationslager gebracht worden.

Diese Nachricht ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, von Anfang bis zu Ende unwahr. Sie stammt aus derselben Quelle, die in letzter Zeit mehrfach ähnliche jeder Grundlage entbehrende Meldungen gebracht hat, so daß die damit verfolgte Absicht nur zu offenkundig zu Tage tritt.

Zwei Boote gekentert — 11 Tote

Ein Boot mit 18 Insassen kenterte bei hohem Wellengang auf der Donau bei Ismail (Rumänien). Sieben Personen ertranken. Kurz darauf kippte ein zweites Boot mit vier Insassen um. Auch diese vier Personen fanden den Tod in den Wellen.

Großdeutscher Reichstag

Wenn der Großdeutsche Reichstag am 28. April zu seiner zweiten Sitzung zusammentritt, finden wiederum in allen Gauen große Gemeinschaftsempfänge statt; ruht die Arbeit, weil eine ganze Nation vernehmen will, was der Führer zu sagen hat. Mit uns aber lauscht auch die Welt. Das aber unterscheidet uns von diesen Hörern: daß wir in Ruhe dieser Kundgebung entgegensehen, während man draußen aus der Unruhe und Nervosität nicht herauskommt.

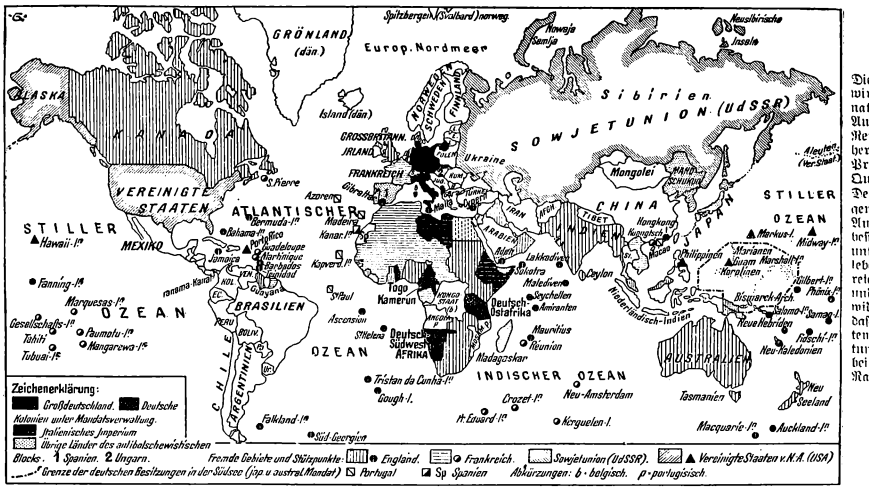
Gerade in diesen Tagen ist die Aufregung in London wieder sehr groß. Mit Beifall hat man in Paris davon Kenntnis genommen, daß England im Interesse seiner Rüstungen auch vor Steuererhöhungen nicht zurückschreckt. Zufrieden aber sind die Franzosen damit noch nicht. Rekordhaushalte seien gewiß gut, meinte bei dieser Gelegenheit „Paris Soir", trotzdem würden jedoch die Völker „Garantien in Fleisch und Knochen", soll heißen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England, vorziehen. Nun, uns mag es gewiß herzlich gleichgültig sein, welche Wehrverfassung England für angemessen hält. Wenn man nur daneben Sinn für die Wirklichkeit behält, wenn man nur endlich begreift, daß mit der Hetze Friedenspolitik nicht zu machen ist, und wenn man schließlich auch die Lehre der Geschichte beherzigt, daß eine wahrhafte Befriedung mehr erfordert als unverbindliche Worte, nämlich die Beseitigung der Ursachen möglicher Konflikte. Taten also, wie sie für die nationalsozialistische Außenpolitik kennzeichnend sind.

Und gerade weil wir bewußt eine konstruktive Friedenspolitik betreiben, darum auch gehen wir in Ruhe unserer Arbeit nach, vermögen wir einfach nicht zu begreifen, wie man im Auslande von Zeit zu Zeit in eine Panik verfällt, die geradezu lächerlich anmutet. Wo freilich die Verdächtigung des Nachbarn zum Grundsatz der Außenpolitik gemacht wird, da kann es Ruhe nicht geben. Darum wünschen wir der Reichstagsrede des Führers weiteste Verbreitung in der Welt. Das nationalsozialistische Deutschland ist ein Land der Arbeit, und damit konsequenterweise auch ein Land des Friedens; wer trotzdem Deutschland zu einer „Gefahr" machen will, der lügt bewußt, um andere über den wahren Charakter der eigenen Politik hinwegzutäuschen.

Der Reichstag, der am Freitag zusammentritt, ist hervorgegangen aus den Wahlen vom 10. April 1938. Die Eröffnungssitzung dieses ersten Großdeutschen Reichstags fand am 30. Januar 1939 statt. Seitdem haben sich wiederum Ereignisse von geschichtlicher Tragweite vollzogen: die Errichtung des Reichsprotektorats Böhmen und Mähren und die Heimkehr des Memellandes. Ereignisse wohlgemerkt, die eine Festigung des Friedens in Mitteleuropa zur Folge haben. Denn das heißt eben Frieden stiften, daß man Unrecht beseitigt oder zwei Völkern, die, wie die Deutschen und die Tschechen, durch die Haßpolitiker von Versailles gegeneinandergestellt wurden, eine produktive Zusammenarbeit ermöglicht, wie sie nach den geschichtlichen und den geographischen Bedingtheiten unerläßlich ist für das beiderseitige Gedeihen.

Das Interesse für diese neue Sitzung des Deutschen Reichstags ist größer denn je zuvor. Es überrascht daher nicht, daß die Reichstagsverwaltung bei weitem nicht in der Lage war, auch nur einen nennenswerten Bruchteil der an sie aus allen Teilen des Reiches und aus dem Ausland gelangten Wünsche nach Zuhörerkarten zu erfüllen. Ganz vorsichtige Volksgenossen hatten sich bereits im März mit ihren Kartenwünschen an den Direktor beim Reichstag gewandt. Aber auch die Eile vermag hier nichts, denn wie sind schon rund 600 Zuhörerplätze — zu denen noch 200 Presseplätze kommen — gegenüber den Abertausenden, die gern eine weite Reise unternehmen würden, um persönlich an einer Reichstagssitzung teilnehmen zu können. Diesmal kommt dazu, daß vom Geburtstag des Führers her zahlreiche ausländische Gäste sich im Reiche noch aufhalten und daß selbstverständlich gerade ihnen ermöglicht werden wird, den Führer im Reichstag unmittelbar zu hören.

In der Zusammensetzung des Reichstags sind seit der Januar-Sitzung wiederum einige Veränderungen erfolgt. Es sind geflorben die Abgeordneten König, Klausner, Utz, Dr. Gerhard Wagner und Unger-Essen. Soweit bisher die Ernennungen vollzogen sind, treten für die Verstorbenen neu in den Reichstag ein: SA.-Oberführer Land-



Die ungerechte Aufteilung der Welt.
Die Grundursache der heutigen politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den internationalen Beziehungen ist die ungerechte Aufteilung der Welt. Wenn das britische Reich 26 Prozent der gesamten Erdfläche beherrscht, das Deutsche Reich dagegen nur [illegible] Prozent, wenn im britischen Empire auf dem Quadratkilometer 15 Einwohner leben, im Deutschen Reich dagegen 135 so sind das Gegensätze, die auf die Dauer unvereinbar sind. Auch Frankreich mit seinem riesigen Kolonialbesitz kennt die drückenden Verhältnisse nicht, unter denen die Völker der Achsenmächte zu leben gezwungen sind. Das britische Kolonialreich ist 140mal so groß als das Mutterland und das französische 22mal! Diese vernunftswidrige Aufteilung der Welt hat dazu geführt, daß wir uns bereits mitten in einer der größten politischen und wirtschaftlichen Umschichtungen der Menschheitsgeschichte befinden. Dabei wird auch der durch Versailles erzwungene Raub der deutschen Kolonien eine Korrektur erfahren müssen.

Weltbild-Gliese (M).

wirt von Obernitz, Nürnberg, SS-Oberführer Regierungsrat Dr. Behrends, Berlin-Charlottenburg, SA.-Brigadeführer Reichsbahninspektor Hagenmeyer, Ulm, und der Stellvertreter des Reichsgesundheitsführers, Dr. Ulome.

Das äußere Gesicht des vorläufigen Tagungsgebäudes des Reichstags, die Krollopper, wird wiederum eine würdige Ausschmückung erfahren, für die Benno von Arent verantwortlich zeichnet. Auf der Tagesordnung, die von dem Präsidenten des Deutschen Reichstags, Generalfeldmarschall Göring, unterzeichnet worden ist, steht ein einziger Gegenstand, eben die „Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung".

Ganz Großdeutschland im Reichstag

Vertreter aus Böhmen, Mähren und dem Memelland berufen.

Als volksdeutsche Vertreter des Protektorats Böhmen und Mähren wurden auf Vorschlag des Fraktionsführers der NSDAP., Reichsleiter Dr. Frick, folgende Männer in den Großdeutschen Reichstag berufen:

1. Ernst Kundt, Prag-Podol Nr. 269, geb. 15. 4. 1897;
2. Dr. Meckel, Rudolf, Gaustudentenführer, SS-Sturmbannführer, Prag 2, Waldsteinpalais, geb. 20. 7. 1910;
3. Dr. Siegel, Raimund, komm. Kreisleiter in Iglau;
4. Ing. Karl Foltar, Kreisleiter in Brünn;
5. Hans Westen, Fabrikant, komm. Kreisleiter in Budweis.

Ihre Berufung erfolgt auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Vertretung der im Protektorat Böhmen und Mähren ansässigen deutschen Volksgenossen im Reichstag; sie soll durch eine spätere Wahl ihre Bestätigung erhalten.

Aus dem deutschen Memelgebiet wurden auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Vertretung der Memeldeutschen im Großdeutschen Reichstag vom 13. April 1939 berufen:

1. Dr. Ernst Neumann, Tierarzt, SS-Oberführer, Memel-Mellneraggen, geb. 13. 7. 1888;
2. Dr. Willi Bertuleit, Bankdirektor, SA.-Sturmbannführer, Memel, Roßgartenstraße, geb. 29. 5. 1900.

Die Wahl im Memellande erübrigt sich, nachdem die Memelländer erst am 11. Dezember 1938 ihre Stimme abgegeben haben.

Ukrainer fordern Autonomie

Proklamation des ukrainischen Zentralausschusses in Polen.

Vize-Sejmmarschall Mudryj forderte auf einer Vollsitzung des Zentralausschusses der „UNDO", der größten politischen Organisation der in Polen lebenden Ukrainer, erneut die Einführung der Selbstverwaltung in den von Ukrainern bewohnten Landesteilen. Auf Beschluß des Zentralausschusses soll diese Erklärung als grundsätzliche Proklamation der ukrainischen Oeffentlichkeit mitgeteilt werden.

In seiner Ansprache betonte Vize-Sejmmarschall Mudryj u. a., die Ukrainer seien bereit, ihre Bürgerpflicht gegenüber dem polnischen Staat zu erfüllen; sie verlangten dafür aber nicht nur eine Garantie für einen Rechtszustand, sondern auch die Durchführung der von den Ukrainern wiederholt geforderten territorialen Autonomie. Mudryj machte weiter mit aller Entschiedenheit gegen die polnische Presse und deren Unterstellungen Front, als ob diese ukrainischen Forderungen auf „Inspirationen von außerhalb" zurückzuführen seien.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Mudryj auf die in letzter Zeit erfolgten Auflösungen zahlreicher ukrainischer Organisationen hin; ferner nahm er gegen die Durchführung der Kommunalwahlen in Ostgalizien Stellung, zu deren Charakterisierung er darauf hinwies, daß in Lemberg allein über 20 000 ukrainische Wähler einfach von den Stimmlisten gestrichen worden sind.

Major a. D. von Stephani †

In der Reichshauptstadt ist der Major a. D. Franz von Stephani, der letzte Bundeshauptmann und Oberstlandesführer des ehemaligen Bundes der Frontsoldaten „Stahlhelm", im 63. Lebensjahr verstorben. Von Stephani war in seinem ganzen Leben ein deutscher Soldat und Kämpfer. Von 1903 bis 1914 war er im deutschen Kolonialdienst tätig, zuletzt als Resident in Kamerun. Bei Kriegsausbruch befand er sich in Heimaturlaub und rückte als Kompanieführer ins Feld. Mehrmals schwer und leicht verwundet, war er zuletzt Major und Bataillonskommandeur im 1. Garderegiment zu Fuß. Im November 1918 schuf er das Freikorps Potsdam, mit dem er am 11. Januar 1919 das „Vorwärts"-Gebäude in Berlin stürmte.

Das zieht nun bald nicht mehr!

Roosevelt macht wieder einmal in Panikstimmung.

Roosevelt ergriff wieder einmal eine Gelegenheit, die seit Wochen in den Staaten geschaffene Kriegsangst zu schüren. Er gab der „Associated Preß" zu ihrem Jahresbankett in New York eine Absage und begründete sie schriftlich mit der Behauptung: „Die außenpolitische Spannung ist in diesen Tagen so groß, daß ich unvorhergesehene Umstände berücksichtigen muß, bevor ich eine Einladung außerhalb Washingtons annehme."

Mit dieser wilden Schwarzmalerei arbeitet Roosevelt nun schon seit Mitte Februar, lange bevor die europäischen Demokratien das Stichwort für ihre Einkreisungshetze gefunden hatten. Damals verließ er demonstrativ die Flottenmanöver und sprach von „beunruhigenden Nachrichten aus Europa". Die unangenehmen Fragen der amerikanischen Oeffentlichkeit nach den Hintergründen für die riesigen Flugzeugverkäufe an Frankreich und die Preisgabe neuester Modelle mußten damit beschwichtigt werden. Seitdem wird diese Methode häufig angewandt; man erinnert sich u. a. noch der betont schwarzseherischen Plattform-Rede bei der Abreise aus Warmsprings. Heute müssen die Gewitterwolken am Theaterhimmel aufziehen, um den Fehlschlag der Rooseveltschen Manöver zu vordecken, denen es — wie z. B. die Besprechungen von Venedig zeigten — nicht gelang, die Friedenspolitik der Achsenmächte zu stören.

Das wäre eher angebracht!

Roosevelt erhielt aus Bombay vom Präsidenten des Allindischen Verbandes zum Schutz der Rechte der Hindus folgendes Telegramm:

„Wenn Ihre Note an Hitler wirklich von einem altruistischen Wunsch beseelt ist, dann fordern Sie bitte auch England auf, seine Militärherrschaft über Indien aufzuheben und nach dem Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts durch eine freie Verfassung zu ersetzen. Die große indische Nation hat auf internationale Gerechtigkeit ebenso sehr Anspruch wie kleine Nationen."

Der Umschwung in Bolivien

Der Grund: Parlamentarische Mißwirtschaft.

Der Umschwung in Bolivien ist ohne jeden Zwischenfall erfolgt. Keinerlei Gewaltmaßnahmen oder Verhaftungen waren notwendig. Die gesamte Staatsgewalt ruht fest in den Händen des Staatspräsidenten, Oberstleutnant German Busch. Hinter ihm steht geschlossen das Heer. Besonders die Garnisonen von La Paz und des Chaco-Gebietes billigen die Handlungsweise ihres Waffengefährten aus dem Kriege mit Paraguay.

Die zurückgetretene Regierung ist mit der vorübergehenden Weiterführung der Geschäfte beauftragt. Zu einem späteren Zeitpunkt soll die Ausschreibung von Neuwahlen erfolgen.

Präsident Busch veröffentlichte eine ausführliche Proklamation, in der er die Gründe für sein Handeln auseinandersetzt. Der Präsident stellt fest, daß er bei der Uebernahme seines Amtes im Jahre 1937 den Versuch gemacht habe, durch die großzügigste Gewährung aller Freiheiten die Wiedererstarkung der Nation nach dem schweren Kriege mit Paraguay am besten zu fördern. Diese Annahme habe ihn aber bitter enttäuscht. Die öffentliche und private Unmoral seien zu chronischen Uebeln geworden. Unlautere Machenschaften und Bestechungen waren an der Tagesordnung. Eine Kontrolle der Geldverwaltung der öffentlichen Hand habe es unter der parlamentarischen Mißwirtschaft nicht gegeben. Vor allem die zügellose Presse sei daran in starkem Maße mitschuldig. „Ehrlichkeit, Uneigennützigkeit und Opferfreudigkeit sind verschwunden. Aber gerade sie allein vermögen ein Volk groß zu machen und ihm Vertrauen in die Zukunft zu geben."

Dieser Appell, aus dem der entschlossene Wille spricht, mit den angeführten Mißständen aufzuräumen, hat stärkste Zustimmung in allen Kreisen der Bevölkerung gefunden.

Aufhebung der Einreisesperre ins Memelgebiet

Die bisher bestehende Einreisesperre für das Memelgebiet ist aufgehoben worden. Die Einreise in das Memelgebiet untersteht daher nicht mehr den bisherigen Beschränkungen.

Die Einreisesperre in das Protektorat Böhmen und Mähren bleibt vorläufig aufrechterhalten. Ausnahmen werden nur in besonders begründeten Einzelfällen zugelassen. Entsprechende Anträge sind, wie bisher, den zuständigen Industrie- und Handelskammern vorzulegen.

Starke Rüstung — höhere Steuern

England benötigt 630 Millionen Pfund für Aufrüstung

Schatzkanzler Simon sprach am Dienstag im Unterhaus über die Finanzlage auf Grund der neuen Rüstungsausgaben. Er teilte dabei mit, daß eine Reihe von neuen Steuern bzw. von Steuererhöhungen geplant sei.

Nach einem Ueberschlag über sämtliche Budgetzahlen müßten 942 Millionen Pfund Sterling aus Steuern und Einnahmen beschafft werden und 380 Millionen Pfund aus Anleihen. Zur Deckung eines Fehlbetrages von 24 Millionen Pfund sei eine Erhöhung der Steuereinnahmen nötig. Er schlage daher eine Reihe von neuen Steuern vor.

Als erste Maßnahme kündigte Simon die Einführung einer Umsatzsteuer auf im Inlande hergestellte photographische Filme und eine Erhöhung des Einfuhrzolls auf Auslandsfilme an. Ferner würde die Steuer auf Privatkraftwagen vom 1. Januar 1940 an erhöht werden. Eine entsprechende Steuersteigerung würden die Motorräder erfahren. Außerdem würden die Steuern für Einkommen über 8000 Pfund und die Erbschaftssteuer um 10 v. H. bei großen Erbschaften erhöht. Auf Tabak sei eine Zollerhöhung vorgesehen. Die Steuer auf Zucker solle ebenfalls erhöht werden. Die Zollerhöhung für Tabak und die Steuererhöhung für Zucker träten sofort in Kraft.

Aus den Ausführungen Simons ergab sich, daß für Rüstungen 630 Millionen Pfund Sterling ausgegeben werden sollen, von denen 223,5 Millionen aus dem ordentlichen Haushalt bestritten würden. Die Rüstungssumme könne sich, so meinte Simon, „vielleicht" noch erhöhen.

Ueber eine Million Neuaufnahmen

Jahrgang 1928/29 zu 90,7 v. H. in der HJ.

Wie die Reichsjugendführung mitteilt, wurde am 50. Geburtstag des Führers der Jahrgang 1928/29 der zehnjährigen Jungen und Mädel in die Hitler-Jugend aufgenommen. Die Meldungen zum Eintritt wurden vor Verkündung der Führerverordnung zum Gesetz über die Hitler-Jugend abgegeben. Es handelt sich also noch nicht um die Anmeldung auf Grund der Verfügung zur Jugenddienstpflicht.

Danach haben sich von 551 309 Jugendlichen 509 083 Jungen, das sind 92,3 v. H., von 519 884 Jugendlichen 462 548 Mädel, das sind 89,0 v. H., gemeldet. Die Gesamtzahl des Jahrganges beträgt 1 071 193, von denen 971 631 in die Hitler-Jugend eingetreten sind. Die Erfassung erfolgte also zu 90,7 v. H.

Ferner erfolgten gleichzeitig mit der Werbung dieses Jahrganges Neuaufnahmen in das Jungvolk und den Jungmädelbund von älteren Jahrgängen. Die Gesamtzahl der zum Geburtstag des Führers aufgenommenen Jugendlichen beträgt 1 032 991.

Labour Party gegen Wehrpflicht

Englands Regierung unter Druck.

Der Exekutivausschuß der Labour Party faßte eine Entschließung, in der die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für Großbritannien abgelehnt wird. In der Entschließung heißt es, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht würde nicht die Verteidigungsfähigkeit Großbritanniens stärken, sondern eine schädigende Uneinigkeit im Lande hervorrufen und das wirtschaftliche Leben des Landes in Unordnung bringen.

Das Kabinett wird sich nunmehr, wie halbamtlich bestätigt wird, am Donnerstag mit dieser Frage befassen. Nach der Absage der Labour Party ist es trotz des von Frankreich ausgehenden Druckes ungeblich unsicher geworden, ob die britische Regierung an diese Maßnahme herangehen werde. Die Regierung wünscht, wie man sagt, alles zu vermeiden, was zu einer Spaltung der Einheitsfront im Unterhaus führen könnte

Spendet Gold und Schmucksachen!

Appell an die spanische Bevölkerung.

In ganz Spanien wurde ein Appell an die Bevölkerung veröffentlicht, in dem zur Spende von Gold und goldenen Schmucksachen für den nationalen Staatsschatz aufgefordert wird. Diese Spende in der Stunde des Triumphes, so heißt es u. a., sei notwendig für das Wiederaufbauwerk, und zwar als Ersatz für die ungeheuerlichen Diebstähle der Roten.

Unser Einmarsch in Böhmen am 15. März 1939

(Von einem Namslauer Soldaten)

Die mühevolle Kleinarbeit von Offizier, Unteroffizier und Mann im Ausbildungs- und Instandsetzungsdienst während der vergangenen Wintermonate hat es ermöglicht, daß die schnellen Truppen ohne Zwischenfall den langen Anmarschweg zur Grenze bewältigten, trotz der vereisten und verschneiten Gebirgswege, auf denen es oft kein Halten gab. Nur Ruhe und überlegenes Können der Fahrer, sowie sachgemäße Hilfeleistung der Besatzungen meisterten alle Schwierigkeiten. Und dabei trug der größte Teil der jungen Soldaten erst seit vier Monaten den grauen Rock, und die Fahrerprüfung lag vielfach nur wenige Tage zurück. Es hatte alles reibungslos und pünktlich geklappt, das Zurückholen der Urlauber, die Munitions- und Geräteausgabe, das Beladen der Fahrzeuge und alles was notwendig ist, um eine Truppe abmarschbereit zu machen. Kurze klare Befehle, jeder Handgriff der Mannschaft sitzt und spart Zeit. So wurden wir in kürzester Frist eingeschaltet als zuverlässiges Werkzeug des Führers, wir fühlten uns eins mit ihm und waren stolz auf unsere Aufgabe.

Schnee lag über dem Land und es blies ein scharfer Wind, als wir im Dunkel der Nacht ohne Licht unsere Bereitstellungsräume an der Grenze gegenüber von Pilsen erreichten. Wir überprüften noch einmal unsere Maschinen, denn unser bester Trumpf, Geschwindigkeit und Ueberraschung, hängt auch von ihnen ab. Nur leise wird dabei gesprochen. Teile der tschechischen Wehrmacht liegen drüben, wir müssen über den Uslawa Fluß und werden wohl dort auf den ersten Widerstand stoßen. Der Morgen zieht von Osten herauf und legt sich über das Land vor uns, in das wir voll Spannung und Erwartung hinüberschauen. Und dann kommt das Zeichen zum Anwerfen der Motoren. Die Gruppenführer kommen vom Kompanie-Chef und eilen zu ihren Mannschaften, und sie rufen kurz vor dem Anfahren ihren Schützen zu: „Jungs, die Tschechei hat sich dem Reich freiwillig angegliedert, Weg und Ziel bekannt, los!“

Um 6,00 Uhr rollen unsere ersten Panzer-Spähwagen über die Reichsgrenze, ihnen folgen in langer Kolonne Kradschützen, Schützen, Artillerie mit schweren Zugmaschinen, Panzer-Abwehr-Einheiten, Pioniere und zum Schluß die Kampfwagen. Es ist ein eindrucksvolles Bild geeinter Kraft. Es kommen einem jeden von uns Gedanken über den mühevollen Weg des Führers, der bis zur Einigung aller Kräfte und bis zu dem heutigen Tage führte. Und es ist wie ein Wunder, daß gerade jetzt der Schneesturm aufhört, der Himmel für einen Augenblick aufreißt, und das Böhmerland im blanken Sonnenschein vor uns liegt.

Der tschechische Grenzposten hat seine Waffen abgelegt und grüßt. Die Bevölkerung steht am Wege. In den meisten Gesichtern prägt sich Staunen und Neugierde aus und das Erwarten einer für diese Menschen noch ungewissen Zukunft. Wir erleben von keiner Seite Unfreundlichkeiten, unsere Spähtrupps erhalten von der Einwohnerschaft und der tschechischen Polizei auf Befragen bereitwillige Auskünfte, soweit es die gegenseitige Sprachverständigung zuläßt. Besonders groß aber ist unsere Freude, wenn deutsche Stammesbrüder uns begeistert zuwinken und mit erhobener Hand grüßen.

Das erste Ziel wird schneller erreicht als erwartet. Die Garnisonen Pilsen und Roktzan sind nach bereitwilliger Uebergabe entwaffnet. Wir rasten in einer Kaserne, wo die tschechischen Soldaten großes Interesse für uns zeigten. Doch es geht bald weiter, unseren Tageszielen entgegen.

Gegen Mittag setzt erneut Schneesturm ein, der sich gegen Abend ortkanähnlich verstärkt und bis Mitternacht anhält. Er heult durch den Brdy Wald, weht den Schnee zu tiefen Wächten zusammen, macht die Schutzbrillen undurchsichtig und bläst uns die Schneekristalle unbarmherzig in die Augen. Im Feld erkennt man keine Straßen mehr, oft versinken wir in Gräben und Löchern und merken erst daran, daß wir vom Weg heruntergekommen sind. Und dann beginnt das Schieben mit klammen, kalten Händen. Alle müssen mithelfen, ein Fahrzeug nach dem andern wird durchgewuchtet, um 100 Meter fahren zu können, dann beginnt dieselbe Arbeit von neuem.

Im Brdy-Wald gesellt sich zu allen Schwierigkeiten eine Steigung von rund 200 Metern, und die Wege werden so schmal, daß keine Ausweichmöglichkeit besteht. Es gibt hier nichts Besseres, alle Straßen sind schmal und verweht, wir müssen halt durch. Alle haben geholfen, Führer und Mann, bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen geschoben, angehoben und geschaufelt, erst die vorderen Fahrzeuge, dann die nächst folgenden, und schnell mußte das gehen, denn die mühsam gebahnten Gassen waren nach kaum 15 Minuten wieder zugeweht. Und so haben wir uns durchgearbeitet Meter für Meter und erreichten doch unser Tagesziel, allen denen zum Trotz, die daran zu zweifeln begannen. Wir bezogen um Mitternacht Ortsunterkünfte im Raum um Pibram, mit vordersten Sicherungen an der Moldau. Wir haben Speckerbsen und Schlaf als eine Wohltat empfunden, um die wir Millionen gegeben hätten, vorausgesetzt, daß diese auf unserem Bankkonto stünden, und nicht anders an diese Genüsse heranzukommen wäre.

In Prag aber war zu gleicher Zeit der Führer angekommen, er blieb auf böhmischem Boden bei uns in vorderster Linie. Und das gab uns das Gefühl einer unverbrüchlichen Einheit mit ihm, und wir verschworen uns im Stillen von neuem diesem vorbildlichen Mann und seinem Werk, für alle guten und schlechten Zeiten.

Rothenburg. Zwei dreiste Einbrüche wurden in der Gemeinde Kosel im Pfarrhause und im Anwesen einer Witwe verübt. Den Tätern fielen dabei Kollektegelder und in der Privatwohnung der Frau Kahl ein Geldbetrag von fast 500 Mark in die Hände.

Lauban. Von einem Bullen angefallen. Als ein Melkerlehrling auf einem Gut in Holzkirch beim Füttern war, wurde er plötzlich von einem jungen Bullen angefallen und zu Boden gerissen, wobei er außer innerlichen Verletzungen einen Armbruch erlitt.

Militsch. Platz der SA. Um hier den Gedanken an den Kampf der SA. lebendig zu halten, wurde in einer Feierstunde der Platz zwischen der Sulauer Straße und der Manfred-von-Richthofen-Straße in „Platz der SA.“ umbenannt.

Militsch. 100jähriges Geschäftsjubiläum. Am Geburtstage unseres Führers konnte Buchdruckereibesitzer Kurt Lange den 100. Gründungstag seines Geschäftes feiern. In Anbetracht der Feierlichkeiten zum Geburtstage des Führers wurde die Jubiläumsfeier nur im engsten Familienkreise begangen. Dafür aber wird der Tag, an dem erstmalig das Militscher Kreis- und Stadtblatt vor hundert Jahren erschien, der 3. August dieses Jahres, Betriebsführer und Gefolgschaft zu einer Betriebsfeier vereinen. — Um den übergroßen Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften herabzumindern, sind durch Vermittlung des Arbeitsamtes 49 italienische Arbeitskameraden im hiesigen Kreise bei landwirtschaftlichen Betriebsführern eingesetzt worden.

Deine Frau mit großem Mut

ROMAN VON KURT RIEMANN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(7. Fortsetzung.)

„Wir waren täglich zusammen. Es ist also nichts Besonders weiter dabei.“

„Doch!“ widerspricht er hartnäckig. „Es ist etwas Besonderes dabei. Hier sind wir nämlich ungestört und werden es auch bleiben. Ich werde jeden in den tiefen See befördern, der uns hier zu stören wagt.“

„Sehr mutig, Doktor. Sie wollen vermutlich einen Raubüberfall auf Ihre Lebensretterin inszenieren?“

Karola verschanzt sich mit letztem Mut hinter einem grimmigen Humor, denn sie ahnt . . . nein, sie weiß, was jetzt kommt.

„Ich mache darauf aufmerksam, daß meine Barschaft ganze siebzig Pfennig beträgt.“

„Gut!“ nickt er gnädig. „Ich werde also unter diesen Umständen von meinem Plan absehen. Wollen Sie die Güte haben, als Ausgleich dafür wieder Platz zu nehmen und mir einige Fragen beantworten?“

„Ich kann wohl kaum nein sagen. Sie sind ja jetzt wieder der Stärkere.“

Seufzend setzt sich Karola wieder, wohlweislich einen gehörigen Zwischenraum zwischen sich und ihn legend. „Fragen Sie!“

Er räuspert sich, kneift die Augen ein wenig zusammen und fragt dann: „Warum haben Sie damals, als Sie mich auflasen, nicht die Polizei benachrichtigt?“

„Was hat die Polizei damit zu tun, wenn ich einem Menschen helfen will?“

„Ich hatte eine Schußwunde. Es hätte ein Verbrechen vorliegen können. Die Grenze ist keine drei Kilometer entfernt. Lag der Schluß nicht nahe, daß ich vielleicht . . . nun, sagen wir, Devisen geschmuggelt hätte?“

„Ich habe einen Augenblick diese Vermutung gehabt,“ gesteht Karola und sieht ihn offen an dabei.

„Aber als ich Ihren Paß entdeckte und Ihr Gesicht sah, da . . . glaubte ich nicht mehr daran.“

„Warum glaubten Sie das nicht mehr?“

„Verbrecher sehen anders aus. Ein ganz klein wenig verstehe ich von Menschen.“

„Hm.“ Er schweigt eine Weile und blickt zu Boden. „Habe ich das Ihnen zu verdanken, daß auf dem Theresienhof nie ein Mensch gefragt hat, wer ich bin, woher ich komme und wohin ich gehe?“

„Ja. Das habe ich mir ausgebeten. Ihr Paß war ohne Visum. Sie sind über die Grenze gekommen, denn woher sonst der Schuß, die mitgenommene Kleidung? Sie werden also Grund gehabt haben, den Behörden nicht gerade „Guten Tag“ zu sagen. Darum habe ich jedes Gerage unterbunden, ja, es ist wahrscheinlich auch hinter Ihrem Rücken kaum geschwatzt worden.“

„Ich danke Ihnen, Karola. Sie haben mir einen großen Dienst erwiesen!“ Er nimmt ihre Hand und küßt sie. „Sie sind ein feiner Kerl.“

Errötend entzieht sie ihm ihre Hand.

Für den Bruchteil eines Augenblicks kommt ihr das groteske der Lage zum Bewußtsein: der Mann, dessen Schicksal einst von ihr zerschlagen wurde, küßt ihr heute dankbar die Hand! . . . Doch dieser Gedanke blitzt nur auf, um sofort wieder zu verlöschen, denn die Gegenwart, seine lebendige Nähe ist stärker als alles andere.

„Sie haben mir viel Vertrauen bewiesen, Karola. Sie haben gehandelt wie ein Kamerad. Das ist das höchste Lob, das unsere Generation einer Frau spenden kann. Ich möchte Ihr Vertrauen aber nicht enttäuschen. Sie sollen wissen, wen Sie sich in Ihr Haus geholt haben.“

„Das weiß ich bereits, Doktor Karajan . . . ich weiß, wer Sie sind!“ stammelt sie hastig, denn nun sitzt sie auf einmal in der Zwickmühle. Jetzt muß sie reden! Sie kann sich doch jetzt nicht etwa seine Lebensgeschichte ruhig anhören . . . seine Lebensgeschichte, die auch ein Stück ihres eigenen verfehlten Lebens ist! Nein, nun muß sie den Mut haben, als erste zu bekennen.

Doch er läßt sie gar nicht zu Worte kommen.

„Gewiß!“ lächelt er. „Mein Name . . . mein Beruf . . . das haben Sie aus meinem Paß gelesen. Daß ich über die Grenze gekommen bin, kann man auch daraus erkennen. Aber weshalb ich bei Nacht und Nebel heimlich in mein Vaterland zurückkehren mußte . . . das können Sie nicht wissen. Doch Sie sollen es wissen. Sehen Sie, da war mal ein junger Mann, er hatte noch das letzte halbe Jahr draußen an der Front gestanden, der kam zurück nach Deutschland . . . und studierte Chemie. Sein Vater, ein Wirker aus Sachsen konnte gerade solange die Hände rühren, bis dieser junge Mann seinen Doktor in der Tasche hatte. Dann legte er sich hin, schloß die Augen, faltete die Hände und dachte: Nun hast du's geschafft! Nun steht er auf eigenen Füßen! . . . Er starb. Und im geborgten Gehrock fuhr der junge Mann nach Haus, um ihn zu begraben. Der junge Mann stand danach ganz allein auf der Welt.

Das einzige, was er besaß, wer sein heller Kopf, zwei Freunde und das Recht, vor seinen Namen ein Dr. zu setzen.

Der helle Kopf half ihm, recht bald eine nette Stellung zu finden. Ein kleiner aber ordentlicher Betrieb in Westfalen. Wir stellten damals bereits allerlei Preßstoffteile her, besonders für die Industrie.

Oh, es ging mir recht gut! Die „Vereinigten Chemischen Werke“ hatten ordentlich zu tun. Aber was ist Ihnen denn, Karola? Fühlen Sie sich nicht wohl?“

Besorgt blickte er sie an. Tatsächlich, aus ihrem Gesicht ist alle Farbe gewichen. Erschreckt greift er nach ihren Händen. „Sie haben ja eiskalte Hände?“

Doch sie wehrt mit einem gepreßten Lachen ab.

„Nichts! Nichts! Das kommt und geht. Dafür brauchen Sie sich nicht beunruhigen zu lassen.“

„Wollen wir nicht lieber nach Hause gehen! Ich mache mir Sorge um Sie.“

Die aber ganz überflüssig ist. Wirklich: Erzählen Sie ruhig weiter! Ich gehe jedenfalls nicht hier fort, ehe ich das Ende gehört habe. Und Sie sind erst am Anfang.“

Kopfschüttelnd betrachtet er sie. „Bemerkenswerter Dickkopf!“ bemerkt er neckend. „Sie verstehen sich durchzusetzen!“

„Was kein Schaden sein dürfte! Aber bitte, Doktor, keine Ausflüchte und Abschweifungen! Sie dürfen nicht vergessen, daß wir Frauen von Beruf und Natur neugierig sind. Eine angefangene und nicht zu Ende erzählte Geschichte bereitet uns schlaflose Nächte. Der junge Mann . . . fühlt sich also in seiner Stellung sehr wohl. So war's doch, nicht wahr?“

„So war es. Er hockte in seinem Laboratorium, hantierte, probierte und studierte, ja, er hatte den Rest der väterlichen Habseligkeiten dazu verwendet, sich daheim ein nettes privates Labor anzulegen, da konnte er denn in der Nacht seine Arbeit fortsetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn Besuch kommt

zeigt die Hausfrau gern ihre Koch- und Backkünste.

Ich möchte Ihnen dabei helfen. Beachten Sie meine Anzeigen mit nützlichen Winken für das Backen und die Bereitung leckerer Süßspeisen!

Wie man aus einem Teig von 3/4 bis 1 kg Mehl 3 feine Gebäcke zugleich herstellen kann, zeigt Ihnen das bunte Bilderblatt „Wenn Besuch kommt“, erhältlich bei Ihrem Lebensmittelhändler, sonst gern kostenlos von

Dr. August Oetker, Bielefeld

Leistungssteigerung durch das Fachbuch

Abschlußkundgebung der Fachbuchwerbung 1939 in Breslau

Der Erfolg, der der Postbuchausstellung des Reichspostministeriums im vergangenen Jahre beschieden war, fand in diesem Jahre im Zuge der Fachbuchwerbung 1939 seine verdiente Anerkennung mit der Uebertragung der Abschlußkundgebung an die gleiche Reichsverwaltung im Zusammenhang mit der Ausgestaltung einer zweiten Postfachbuchausstellung, die am Sonntagmittag im Pölzigbaudes Breslauer Ausstellungsgeländes eröffnet wurde.

Der Präsident der Reichspostdirektion Breslau, Voedke, begrüßte die Ehrengäste sowie Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Behörden. Der Leiter der Zentralabteilung des Reichspostministeriums, Ministerialdirigent Haase, der Grüße des Reichspostministers überbrachte, befaßte sich zunächst mit der Frage „Warum gerade die Reichspost dem Fachbuch eine so große Bedeutung beilegt". Die Antwort ergebe sich ohne weiteres, wenn man sich vergegenwärtige, daß die 500 000 Angehörigen der Reichspost einen äußerst vielgestaltigen Aufgabenkreis haben. Wenn die Post alle diese Aufgaben reibungslos erfüllen wolle, wenn sie ein zuverlässiges Instrument der Staatsführung sein soll, dann müsse sie einen gut durchgebildeten Personalkörper haben.

Ueberall stehe die Reichspost mit dem Leben in engster Berührung. Sie müsse mit dem menschlichen Fortschritt gehen, ja sie müsse zuweilen selbst bahnbrechend wirken. Immer wieder werde sie vor neue Aufgaben gestellt, deren Lösung und Erfüllung nur in systematischer gründlicher Einzelarbeit möglich sei, die ohne das wichtige Hilfsmittel, das Fachbuch, nicht denkbar wäre. Auch der Vierjahresplan mit seiner Forderung nach Mehrleistung für jeden einzelnen zwingt dazu, das Fachbuch noch mehr in den Vordergrund zu rücken. Jede persönliche Unterrichtung und jede praktische Unterweisung entzieht dem Dienst dringend benötigte Kräfte. Darum sei es Gebot der Stunde, die Ausbildung und die Erhaltung des Wissens mehr als bisher dem Fachbuch anzuvertrauen. Die Reichspost wendet für die Erneuerung und Ergänzung der Fachschriften jährlich hohe Summen auf. In diesem Jahre habe der Reichspostminister die Mittel für Büchereien um nahezu die Hälfte der bisher verausgabten Beträge erhöht. In wie großem Maße das Fachbuch bereits bei der Deutschen Reichspost Eingang gefunden hat, gehe daraus hervor, daß die Bücherei des Reichspostministeriums heute rund 67 000 Bände enthält und, zusammen mit den Büchereien der Reichspostdirektionen, des Reichspostzentralamtes usw. im Bereich der Deutschen Reichspost etwa 350 000 Bände vorhanden sind. Dazu kommen die Dienst-, Ausbildungs- und Nachschlagewerke, die bei den Aemtern und Amtsstellen als unentbehrliches Werkzeug tagtäglich benutzt werden. Wenn die Einrichtungen der Post voll wirksam werden sollen, dann muß auch die Oeffentlichkeit so aufgeklärt werden, daß sie die Posteinrichtungen richtig zu benutzen versteht. Die Deutsche Reichspost setze daher schon bei der Schulingend mit dem Aufklärungsdienst ein.

Jeder hat die Pflicht, sich weiterzubilden

Als zweiter Redner nahm Ministerialdirigent Berndt, der Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, das Wort. Er betonte, daß die Abschlußkundgebung der Fachbuchwoche wie die Fachbuchwoche selbst der Leistungssteigerung gelte. Mit dieser Leistungssteigerung biete sich dem deutschen Volke eine einmalige Gelegenheit, dem Führer nicht nur mit Worten, sondern auch mit der Tat zu danken. Dem deutschen Volke fehlten heute 1,5 Millionen Arbeitskräfte. Wenn wir in Deutschland keine ungelernten Arbeiter hätten, sondern nur Facharbeiter, könnten zwar etwa 50 Prozent der oben genannten Ziffer ersetzt werden, und es würden nur noch 700 000 oder 800 000 Arbeitskräfte zu beschaffen sein. Dieser Rest müsse ersetzt werden durch das ganze deutsche Volk; es müsse jeder mehr leisten als normal, um diese Lücke auszufüllen.

Von seiten der Partei und des Staates sei inzwischen bereits alles getan worden, um diese Lücke auszufüllen. Zu diesen Maßnahmen gehöre nun auch das Fachbuchwesen. Nachdem zunächst das Fachbuchwesen überhaupt aufgebaut worden sei, sei nunmehr beabsichtigt, es anzuzteilen auf solche für Lehrlinge, Gesellen und Meister und diejenigen, die noch eine weitere Berufsausbildung wünschen. Da es nun eine große Zahl gebe, die überhaupt nicht die Möglichkeit habe, an Berufserziehungsmaßnahmen teilzunehmen, müßten alle Möglichkeiten des Selbststudiums erschöpft werden; aus diesem Grunde würden für alle Gebiete Anleitungen zum Selbststudium herausgegeben werden. Ein weiterer Plan sei der, Fachbuchlesesäle zu schaffen, um den Werktätigen zu jeder Tageszeit Gelegenheit zu bieten, in vollkommener Ruhe sich weiterzubilden, diese Fachbuchlesesäle würden darüber hinaus mit allem notwendigen Arbeitsmaterial ausgestattet werden, um sich an Hand des Fachbuches an Ort und Stelle weiterzubilden. Die Lehrpläne aller Fachschulen seien überprüft worden und die Fachbuchpflicht für alle Fachschulen eingeführt worden. Das Augenmerk sei nun darauf gerichtet, auch ausgesprochene Fachbüchereien aufzubauen, deren Bestand in kürzester Zeit auf vier Millionen gesteigert werden würde. Neu geschaffen werde jetzt der Typ des Fachbuchtaschenbuches, das jedem die Möglichkeit geben, während der Arbeitspause oder auch während der Arbeit selbst sich Rat zu holen. Durch das zu erwartende Steigen der Fachbuchauflagen werde auch die erforderliche Preissenkung sich von selbst ergeben.

Mit dem Hinweis darauf, daß der Führer auch heute noch trotz seines erstaunlichen Fachwissens auf allen Gebieten jede sich bietende Gelegenheit ausnutzt, um sich neues Wissen anzueignen, entrüstete Ministerialdirigent Berndt die womöglische Meinung, daß es auf den einzelnen nicht antomme, sich weiterzubilden. Wenn der Führer sich hinsetze und lerne, gehe es keinen Deutschen, der sagen könne, er brauche nichts mehr zu lernen. Wenn jeder einzelne dank besten Wissens 20 Prozent mehr leisten würde, dann würden fünf Arbeitskräfte schon die Arbeit der sechsten Kraft mitleisten und diese für andere Arbeiten freistellen.

In seinen Schlußworten unterstrich Ministerialdirigent Berndt die Notwendigkeit der Leistungssteigerung aus politischen Gründen, indem er im Hinblick auf die politische Lage ausführte, daß das deutsche Volk Leistungen auf allen Gebieten gegen die ihm zugedachten Ketten setzen müsse. Die Stärke Deutschlands liege neben

Wer hält den Hausstand in Ordnung? Wer sorgt für den Mann? Wer hegt und pflegt die Kinder in gesunden und in kranken Tagen? Wer holt ein, wer kocht und wäscht und „rackert" sich ab von früh bis spät, ohne die „Ueberstunden" zu zählen und ohne für sich bezahlt zu werden? Wer kann sich keine Ruhe gönnen, weil es „eben ein'ach nicht gent" und auch kein Geld „da" ist. Wer aber bedarf so sehr der Entspannung, der Ruhe, der Erholung? Wer? Die Mütter sind es! Schau Dir das Bild an! Sieh Dir das abgearbeitete Antlitz an! Und Du weißt: Die Mütter verdienen es wahrhaftig, daß sie einmal im Jahre auspannen und Licht und Luft und Sonne, den würzigen Waldesduft oder den frischen Meereshauch einatmen. Lies auch die Zahl der Mütter, die von 1934 bis 1938 verschickt werden konnten: 292 319 Mütter sind es!

Schlägt Dir nicht das Herz höher, daß es jetzt so etwas gibt? Daß dies geschehen konnte durch die NSV und ihre getreuen Helfer? Noch viel mehr Mütter müßten verschickt werden! Hilf mit, daß es möglich wird!

Denn es gilt den Müttern, die unserm Volk die Kinder schenken und damit die Zukunft und die Ewigkeit!

der einheitlichen Führung in dem geschlossenen Einsatz aller Kräfte auf ein Ziel. Dieser geschlossene Einsatz sei auch in der Leistungssteigerung notwendig.

In Vertretung des Gauleiters erklärte sodann Gauschulungsleiter Kothe die Fachbuchausstellung der Deutschen Reichspost im Pölzigbau für eröffnet.

Eine vorbildliche Freizeitstätte

Groß-Strehlitz weihte sein Gemeinschaftshaus

Die Kreisstadt des Annabergkreises Groß-Strehlitz feierte am Sonntag ein Fest besonderer Art: Die Weihe des Gemeinschaftshauses der Stadt, das in Zukunft Mittelpunkt des gesamten kulturellen Lebens der Bevölkerung sein wird.

Der Bau, der im Jahre 1937 begonnen wurde, ist auf dem herrlich gelegenen Gelände am Rande der Stadt errichtet, wo sich bereits ein schönes Waldbad und das Heim der HJ. befinden. Mit Unterstützung öffentlicher Stellen des Staates und der Partei konnte hier ein vorbildliches Werk erstehen, das eine Zierde des gesamten Annabergkreises bildet. Dieses Gemeinschaftshaus faßt 750 Sitzplätze in einer großen Halle. Eine Bühne, vor der sich ein versenkbarer Orchesterraum befindet und die mit allen modernen Einrichtungen versehen ist, wird einmal die Stätte verschiedenster kulturreller Veranstaltungen sein. Die Halle ist weiterhin mit transportablen Turngeräten ausgestattet und somit für etwa 1800 Schulkinder ein Hort der Leibesübungen und -ertüchtigung. Dem Gemeinschaftshaus ist eine Gaststätte angegliedert. Eine eigene Kraftanlage sorgt für eine prächtige Beleuchtung, eine moderne Luftbeheizung und ebenfalls Entlüftungsanlagen.

Ehrenformationen der Gliederungen der Bewegung, die auf dem mit Fahnen geschmückten Vorplatz des Gemeinschaftshauses angetreten waren, begrüßten den Gauleiterstellvertreter Bracht, der erschienen war, um das schöne Werk seiner Bestimmung zu übergeben. In der ebenfo reich geschmückten Festhalle hatten sich die Bevölkerung der Stadt und aus allen Teilen des Kreises, Gäste aus Staat und Partei in großer Zahl versammelt. Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Dr. Gollasch und dessen Dank an alle Stellen der Partei und des Staates für die Förderung des Werkes und an den Erbauer, Stadtbaumeister Hiller, sowie an alle Arbeiter der Stirn und der Faust überbrachte Oberregierungsrat Orsdorf, Oppeln, die Grüße und Wünsche der Reichs- und Staatsregierung. Gauleiterstellvertreter Bracht sprach dann die herzlichsten Grüße des Gauleiters und Oberpräsidenten aus und gab seiner Freude Ausdruck, das schöne Werk gemeinschaftlicher Arbeit der Gemeinschaft des Volkes übergeben zu können. Den Weiheakt vollzog er mit dem Wunsche, daß von diesem Haus die Kraft ausströmen möge, die die Volksgemeinschaft dieses Kreises für die Erfüllung ihrer Aufgaben im Rahmen des Ganzen braucht.

Als Abgesandter des Reichsorganisationsleiters und Leiters der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley überbrachte Steinschwarz, Berlin, dessen Grüße. Er bezeichnete den Bau als eine mustergültige Freizeitstätte und übergab dem Bürgermeister den für diese Auszeichnung vorgesehenen Ehrenschild.

Der Festtag brachte am Nachmittag ein Festkonzert des Gauorchesters und am Abend einen Ball der Partei. Beide Veranstaltungen vereinten Bevölkerung und Gäste in echter Lebensfreude.

Ministerialkommission für Materialprüfung. Zum Zwecke der Leistungssteigerung der auf dem Gebiete des Materialprüfwesens tätigen Stellen ist im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister eine Ministerialkommission gebildet worden, deren Leitung dem Reichswirtschaftsministerium zusteht. Die Kommission setzt sich aus Vertretern der am Materialprüfwesen interessierten Ministerien und Stellen zusammen. Die Tätigkeit der Kommission ist beratender Natur.

Erfolg sparsamer Wirtschaftsführung

Eine der wenigen Städte in Schlesien, die ihren Haushaltsplan bisher noch immer nicht ausgleichen konnten, ist Sprottau. Erst jetzt ist dies möglich gemacht worden. Vor seinen Stadträten und Ratsherren machte Bürgermeister Furk in der letzten öffentlichen Gemeinderätesitzung darüber nähere Mitteilungen. Aus ihnen ergab sich, daß der Etat der Stadt zum erstenmal wieder seit Jahren ausgeglichen ist und in Einnahmen und Ausgaben mit fast drei Millionen Mark balanziert. Der außerordentliche Haushaltsplan schließt mit einer Viertelmillion Mark ab und sieht eine Menge größerer Projekte vor. So will sich die Stadt mit 23 000 Mark am Ausbau der Berufsschule beteiligen, 22 000 Mark dem Fonds zur Errichtung eines großen Stadions zur Verfügung stellen, 5000 Mark für den Ausbau von Straßen im städtischen Siedlungsgelände, 27 000 Mark für den Bau einer neuen Brücke im Innern der Stadt bergeben, 12 000 Mark für den Anschluß einiger Wohnhäuser an die Kanalisation erübrigen, für 50 000 ein neues Eichamt bauen, für 25 000 Mark eine Schweinemästerei für die NSV. schaffen, 20 000 Mark für den Bau der großen Zuchtviehauktionshalle bewilligen und 50 000 Mark für den An- und Verkauf von Grundstücken flüssig machen. Außerdem ist die Beseitigung einer Gefahrenecke auf einer Reichsstraße 1. Ordnung vorgesehen, wodurch zwei Häuser niedergelegt werden müssen. Ferner ist der Bau einer neuen Friedhofshalle geplant.

Als Bürgermeister Furk die Leitung der Stadt im Juni 1935 übernahm, übernahm er gleichzeitig einen Fehlbetrag im städtischen Haushaltsplan in Höhe von einer halben Million Mark. Seiner sparsamen Wirtschaftsführung gelang es, den Fehlbetrag im ersten Jahr seiner Tätigkeit auf 319 510 Mark, im zweiten Jahr auf 97 250 Mark, im dritten Jahr auf 16 146 Mark herunterzudrücken und im vierten Jahr endlich auszugleichen.

Begabte von der Mittelschule zur höheren Schule. Durch die Neuordnung des deutschen Schulwesens sind die einzelnen Schularten straffer als bisher auf ein eigenständiges Ziel ausgerichtet worden. Für die Mittelschulen hat dies zur Folge, daß die künftigen Bestimmungen von einem Plan, der auf höhere Schulen vorbereitet, also insbesondere vom Lateinunterricht, absehen. Um den besonderen Bedürfnissen in den Orten oder ländlichen Bezirken Rechnung zu tragen, in denen eine Mittelschule als einzige Schuleinrichtung über das Volksschulziel hinausführt, hatte der Reichserziehungsminister bereits vorgesehen, daß in solchen Fällen besondere Vorkehrungen getroffen werden sollen die einzelnen besonders begabten Schülern und Schülerinnen des flachen Landes den Uebergang in höhere Schulen ermöglichen. Nach den Durchführungsbestimmungen sollen einzelne besonders begabte Schüler für den Uebergang zur höheren Schule in den Fächern gefördert werden, in denen der Lehrplan der Mittelschule wesentlich von dem der höheren Schule abweicht. Die von der dritten Klasse ab notwendigen Maßnahmen, insbesondere der zusätzliche Lateinunterricht, dürfen sich bis einschließlich Klasse vier erstrecken. Bei einem späteren Uebergang zur höheren Schule muß die Vorkorae für die weitere Vorbereitung der Schüler den Erziehungsberechtigten überlassen bleiben.

Sicherung der Kreditversorgung für die Beschaffung von Weidevieh. Durch ein G. Gesetz zur Sicherung von Gräserkrediten wird entsprechend der in den Vorjahren getroffenen Regelung für Kredite, die dem Ankauf von Weidevieh für die Weidezeit 1939 dienen und bei Auslauf der Weidezeit zurückzahlbar sind (sogenannte Gräserkredite), ein gesetzliches Pfandrecht an dem aus den Mitteln des Gräserkredits beschafften Weidevieh gegeben. Das Gesetz ist örtlich auf diejenigen Gebiete beschränkt, in denen die Aufnahme von Gräserkrediten üblich ist.

Programm des Reichssenders Breslau

Breslau Welle 315,8 Gleiwitz Welle 243,7

Freitag, 28. April

10.00: Vom Deutschlandsender: Ein Mensch verschenkt sein Werk. Die Carl-Zeiß-Werke in Jena. Hörfolge von Dr. Gerhard Riese. — 10.30: Gesunder Körper, aeiunder Geist! Auf die Plätze! — Fertig! — Los! Von den Wettkampfbestimmungen der Leichtathleten. (Aufnahme.) — 11.45: Das Gesetz des Bauern. Darf ein Erbhof belastet oder verkauft werden? — 12.00: Musik am Mittag. Das Kleine Orchester des Reichssenders Breslau. — 14.10: 1000 Takte lachende Musik. (Industrieschallplatten.) — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Rundfunkorchester des Reichssenders Breslau. In der Pause um 17.00: Vom Jahrmarkt zur Weltmesse. Ein Beitrag zur Geschichte Breslaus. — 18.00: Eine Reise durch unsere Planetenwelt. — 18.20: Harfenkonzert. Ursula Leutrodt-Eist (Harfe), Josef Bleier (Flöte), Hermann Wagner (Bratsche). — 18.55: Hausfrauen, morgen ist Wochenmarkt! — 19.00: Tonbericht vom Tage. — 19.15: Normaluhr Punkt 8! Heiteres in Wort und Ton aus der ersten Liebe goldener Zeit. Inge Vesten (Sopran), Erwin Hartung (Tenor), die Tanzkapelle des Reichssenders Breslau. — 21.00: Deutsche im Ausland, hört zu! Unser Uebertragungswagen in der deutschen Sprachinsel Zipser. — 22.15: Zoppot ruft! Das Weltbad an der Ostsee rüstet für den Sommer. — 22.30: Aus Leipzig: Tanz und Unterhaltung. — 24.00 bis 3.00: Aus Wien: Nachtmusik.

Sonnabend, 29. April

8.10: Eine Plauderei am Frühstückstisch. — 9.35: Rundfunkkindergarten. — 10.00: Aus Hamburg: Der Weg zur Ordensburg. Eine Hörfolge nach dem gleichnamigen Aufsatz von Dr. Robert Ley. — 11.45: Markt und Küche. — 12.00: Aus Wien: Mittagskonzert. — 14.10: 1000 Takte lachende Musik (Industrieschallplatten.) — 15.00: Ein Artillerieheim aus Pappe. Heitere Jungengeschichte. — 15.15: Zu unserem Garten blüht es bunt. Jungmädel und Pimpfe singen und spielen. — 15.45: Freiwillige, vor! Auf, zum Landdienst! — 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. In der Pause um 17.00: Zwischenspiel. (Industrieschallplatten.) — 18.00: Stiller Abend. Und die Alte aus dem Dorf erzählt . . . — 18.25: Alter Sang, neuer Klang! (Musik auf Industrieschallplatten.) — 19.00: Aus Ratiborhammer (Kreis Ratibor): Fröhliche Volksmusik. Der Hindenburger Madrigalchor. Ernst Rommel (Zither). — 19.30: Start und Ziel. Schulung junger Menschen für eine Lebensaufgabe. Rundfunkbericht aus dem Hochschulinstitut für Leibesübungen in Breslau. — 20.15: Aus München: Auf geht's in die vierte Dimension. — 22.20: Alles, was wir uns wünschen, spielt die Tanzkapelle des Reichssenders Breslau. — 24.00 bis 3.00: Aus Köln: Nachtmusik.

Lest Euer Heimatblatt das „Namslauer Stadtblatt"!

Die neue Landflucht

18. Internationaler Landwirtschaftskongreß in Dresden

In Dresden finden zur Zeit die ersten großen Vorbereitungen für den 18. Internationalen Landwirtschaftskongreß statt, der dort vom 6. bis 12. Juni dieses Jahres abgehalten wird. Damit wird die Reihe internationaler Kongresse, die in den letzten Jahren in Deutschland veranstaltet wurden, um ein weiteres Großereignis bereichert. Nachdem 1936 der Welt-Geflügelkongreß in Leipzig, 1937 der Milchwirtschaftliche Kongreß in Berlin, 1938 der Internationale Kongreß der europäischen Rübenanbauer in Berlin und der Internationale Gartenbaukongreß Sonderfragen der einzelnen Sparten beraten hatten, wird auf dem Dresdener Kongreß das gesamte Gebiet der Landwirtschaft in das Arbeitsprogramm aufgenommen.

Eine Großzahl landwirtschaftlicher Fachleute aus allen Teilen der Welt wird sich in Dresden einfinden, 37 Themen, die sich auf neun Sektionen verteilen, werden behandelt werden. An den Hauptberichten sind im ganzen 18 verschiedene Länder beteiligt. Im Mittelpunkt der Aussprache wird die Landflucht als ein internationales Problem stehen, an dessen Lösung zahlreiche Länder stärkstens interessiert sind. So wird von dem französischen Delegierten bei dem Internationalen Landwirtschafts-Institut in Rom, André Caribe, ein Hauptbericht über „Die neue Landflucht, ihre Ursachen und die Mittel zu ihrer Abhilfe" erstattet werden. Einen besonderen Höhepunkt weist der Dresdener Kongreß dadurch auf, daß er in demselben Jahre stattfindet, in dem der Internationale Verband der Landwirtschaft, der den Kongreß veranstaltet, auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann.

Die schwere Agrarkrise von 1889

Zu seiner Gründung im Jahre 1889 gab die schwere Agrarkrise den Anstoß, die damals die europäische Landwirtschaft bedrückte. Die überseeischen Agrarländer, deren Erschließung durch den Aufschwung von Technik und Verkehr stürmisch gefördert wurde, traten am Weltmarkt mit ihren billigen Erzeugnissen immer mehr in den Vordergrund, so daß sich die Wettbewerbsbedingungen grundlegend verschoben. Aus dieser Lage heraus erwachte in den betroffenen Ländern der Wunsch nach einer engeren Zusammenarbeit. Ein Internationaler Landwirtschaftskongreß, der erste seiner Art, wurde auf französische Anregung 1889 nach Paris einberufen. Hier beschloß man dann, eine ständige internationale Vereinigung der Landwirtschaft zu bilden, die zur Sammlung der Kräfte, zum sachlichen Erfahrungsaustausch und zur Vertretung der Landwirtschaft nach außen hin dienen sollte. So entstand der „Internationale Verband der Landwirtschaft".

Deutschland ist seit dem Jahre 1927 wieder an den Arbeiten der internationalen Kommission beteiligt, nachdem diese auf Grund der Initiative des derzeitigen Präsidenten, Marquis de Vogüé, frühere — Deutschland diskriminierende — Beschlüsse von sich aus rückgängig gemacht hatte.

Sechs Studienreisen nach dem Kongreß

Der Kongreß wird am 7. Juni mit einer feierlichen Sitzung eröffnet, auf der der Geschäftsführende Präsident, Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Gustav Behrens, der Präsident des Internationalen Verbandes, Marquis de Vogüé, Reichsminister R. Walter Darré, der Präsident des Internationalen Landwirtschafts-Instituts in Rom, Baron Acerbo, und der Mitbegründer des Internationalen Verbandes, der bekannte schweizerische Bauernführer Prof. Laur sprechen werden. Um den Kongreßteilnehmern einen Einblick in die deutsche landwirtschaftliche Praxis zu geben, werden verschiedene Fachbesichtigungen während der Kongreßtage und Studienreisen im Anschluß an den Kongreß veranstaltet. Die sechs Studienreisen führen nach Ostpreußen, nach Schleswig-Holstein, nach dem Harz, ins Rheinland, nach Stuttgart, wo die Teilnehmer Gelegenheit haben, die Reichsgartenschau kennenzulernen, und schließlich in die Alpen, nach Oberbayern und Salzburg.

Ehrung Rundstedts durch den Führer

Ernennung zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 18.

Generaloberst von Brauchitsch, der Oberbefehlshaber des Heeres, nahm in Bielefeld die Uebergabe des Infanterie-Regiments Nr. 18 an Generaloberst von Rundstedt vor, der durch den Führer zum Chef dieses Regiments ernannt worden ist.

Aus Anlaß der Uebergabe war das Infanterie-Regiment Nr. 18 in der Nähe von Bielefeld zu einer Ehrenparade angetreten, der zahlreiche Ehrengäste beiwohnten. Nach Ansprachen des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und des Generaloberst von Rundstedt beschloß ein Parademarsch die militärische Feier.

Generaloberst von Brauchitsch verwies in seiner Ansprache darauf, daß das Infanterie-Regiment Nr. 18 die stolze Tradition zweier hervorragender Regimenter der alten Armee fortsetze. Von einzelnen Waffentaten dieser Regimenter hob er hervor, daß zwei Kompanien des ehemaligen 7. Lothringischen Infanterie-Regiments 158 am 2. Juni 1916 das Fort Vaux der Festung Verdun unter Führung des Leutnants Raclow erstürmten. Aber auch das Infanterie-Regiment 18 selbst habe in der Zeit seines Bestehens schon eine eigene Tradition entwickelt, denn es gehöre zu den Stammregimentern des ehemaligen deutschen Hunderttausendmannheeres.

Generaloberst von Rundstedt gedachte in seiner Antwort zuerst der Toten des Regiments und schloß mit folgenden Sätzen: „Wir Soldaten wollen stets dessen eingedenk sein, daß gerade wir unserem Führer schlechthin alles zu verdanken haben und daß es daher unsere heilige Pflicht ist, freudig Blut und Leben einzusetzen, wenn der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sich in Zeiten der Not und Gefahr des Vaterlandes gezwungen sehen sollte, zu den Waffen zu greifen."

Anschließend fand ein Empfang beim Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld statt.

Bernhard Köhler †

Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP., Bernhard Köhler, ist nach kurzer schwerer Krankheit im 56. Lebensjahre gestorben.

Bernhard Köhler wurde am 30. Dezember 1882 in Greiz geboren. Von 1914 bis 1918 stand er im Felde, zunächst als Zugführer, dann als Kompanieführer, bis er als MG.-Offizier beim Regimentsstab Verwendung fand. Sehr bald nach der Gründung der NSDAP. fand Bernhard Köhler den Weg zu Adolf Hitler, war er doch seit 1919 für die Partei tätig. 1920 wurde er Schriftleiter am „V.B.". Im Jahre 1931 arbeitete Bernhard Köhler das grundlegende Programm für die NSDAP. für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit aus und trat dann in die Reichsleitung der NSDO. Ein Jahr später übernahm er die Leitung der wirtschaftspolitischen Abteilung der Reichsleitung der NSDAP. und im Juli 1933 die Leitung der Kommission für Wirtschaftspolitik.

Werbt für das „Ramslauer Stadtblatt"

Neue Arbeitsbuchverordnung

Erweiterung des arbeitsbuchpflichtigen Personenkreises.

Der Reichsarbeitsminister hat durch eine Verordnung vom 22. April 1939, die am 1. Mai d. J. für das Reichsgebiet einschließlich der Ostmark, der sudetendeutschen Gebiete und des Memellandes in Kraft tritt, den arbeitsbuchpflichtigen Personenkreis erweitert und die Arbeitsbuchpflicht auch für die selbständigen Berufstätigen (mit Ausnahme der im Gesundheitswesen Tätigen und der Rechtsanwälte), für die Heimarbeiter, Hausgewerbetreibenden und Zwischenmeister sowie für die mithelfenden Familienangehörigen der arbeitsbuchpflichtigen Berufstätigen eingeführt. Die Ausnahmen, die bisher für Arbeitskräfte mit einem Monatsgehalt von mehr als 1000 Reichsmark bestanden haben, sind in Wegfall gekommen.

Nach der neuen Verordnung sollen künftig folgende Personen ein Arbeitsbuch erhalten:

1. Arbeiter und Angestellte (einschließlich der Lehrlinge, Praktikanten und Volontäre). Ausgenommen sind lediglich ausländische Saisonarbeiter, die nach Ablauf der Saisonbeschäftigung das Reichsgebiet wieder zu verlassen pflegen, ferner Personen, die sonst berufsmäßig Lohnarbeit nicht verrichten, wenn sie nur gelegentlich und kurzfristig beschäftigt werden, schließlich die Mitglieder der Besatzungen von Seefahrzeugen und andere Angestellte und Arbeiter, deren Beschäftigung in das Seefahrtsbuch einzutragen ist.

2. Selbständige Berufstätige sowie Heimarbeiter, Hausgewerbetreibende und Zwischenmeister. Der Personenkreis der selbständigen Berufstätigen umfaßt alle zu Erwerbszwecken tätigen Personen (natürliche Personen, auch Pächter, Teilhaber, Mitinhaber), die das wirtschaftliche Risiko ihrer Tätigkeit selber tragen. Eingeschlossen sind auch solche Personen, die, ohne ein Arbeitsverhältnis einzugehen, sogenannte Werbeverträge gegen Entgelt aussführen, auch dann, wenn sie selbst keine Arbeiter oder Angestellte beschäftigen, z. B. freischaffende Künstler, Schriftsteller, Dolmetscher, Privatlehrer, Handelsvertreter. Ausgenommen von der Arbeitsbuchpflicht sind die im Gesundheitswesen hauptberuflich selbständig Tätigen, z. B. Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Heilpraktikanten und Dentisten, Hebammen, sowie die Rechtsanwälte.

3. Mithelfende Familienangehörige der nach Nr. 1 und 2 arbeitsbuchpflichtigen Berufstätigen, auch wenn sie nicht als Arbeiter oder Angestellte beschäftigt werden. Erfaßt werden alle Personen, die als Familienangehörige im Betrieb oder sonstigen Unternehmen des Ehegatten, der Eltern, Vorfahren, von Abkömmlingen oder sonstigen Verwandten und Verschwägerten ihre Arbeitskraft verwerten; z. B. erhalten mithelfende Ehefrauen das Arbeitsbuch, wenn ihre Tätigkeit sich nicht nur auf die bei Ehefrauen übliche Haushaltsführung, Betreuung der Kinder usw. erstreckt, sondern auch in Hilfsdiensten für die selbständige Berufstätigkeit des Ehemannes besteht, die ihrer Art nach üblicherweise von Arbeitern oder Angestellten geleistet werden. Danach erhalten das Arbeitsbuch z. B. Ehefrauen, die in der Landwirtschaft oder im Einzelhandelsgeschäft ihres Ehemannes regelmäßig helfen, und nicht mehr volksschulpflichtige Kinder eines Heimarbeiters, die ihrem Vater bei der Heimarbeit helfen.

Allgemein bedürfen keines Arbeitsbuches Berufstätige, die ihren Wohnort im Ausland haben, soweit es sich nicht um deutsche Mitglieder der Schiffsmannschaften von Fahrzeugen der Binnenschiffahrt handelt und volksschulpflichtige Kinder.

Aufruf durch das Arbeitsamt

Es ist beabsichtigt, zunächst die selbständigen Berufstätigen der Landwirtschaft und deren mithelfende Familienangehörige, sodann die Selbständigen und Familienangehörigen des Handwerks und weiter die Heimarbeiter, Hausgewerbetreibenden und Zwischenmeister mit ihren mithelfenden Familienangehörigen zu erfassen, während die Ausgabe des Arbeitsbuches an die übrigen Berufsgruppen vorläufig noch zurückgestellt bleibt.

Die Arbeitsämter werden öffentliche Bekanntmachungen erlassen und die Personengruppen, denen das Arbeitsbuch nach der Verordnung vom 22. April 1939 zu stellen ist, in einer bestimmten Reihenfolge zur Antragstellung aufrufen.

Im übrigen faßt die Verordnung die bisher auf Grund des Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 26. Februar 1935 erlassenen Vorschriften einheitlich zusammen und ergänzt sie auf Grund der inzwischen mit dem Arbeitsbuch gemachten Erfahrungen. Auf Zuwiderhandlungen stehen je nach der Schwere Gefängnis-, Haft- und Geldstrafen. Es liegt im Interesse eines jeden werktätigen Volksgenossen, sich mit den Vorschriften, die ihm die Verordnung auferlegt, genau vertraut zu machen. Die Arbeitsämter erteilen Auskunft.

Die Obstbaummitgift der Heimgekehrten

189,7 Millionen Obstbäume in Großdeutschlands Obstgarten.

Wie alle deutschen Wirtschaftszweige, so hat auch der Gartenbau in den letzten Jahren einen starken Aufschwung genommen, und namentlich durch die politischen Großtaten des Führers im letzten Jahr eine stattliche Ausweitung erfahren. Der großdeutsche Obstgarten kann sich schon sehen lassen. Im Altreich betrug nach den letzten Zählungen der Bestand an ertragsfähigem Obstbäumen 123,6 Millionen, wobei an erster Stelle die Aepfel mit 53 442 Millionen stehen, denen die Pflaumen mit 28 310 Millionen und die Birnen mit 21 809 Millionen folgen. Durch die Heimkehr der alten Ostmark ins Reich vergrößert sich die Zahl der ertragsfähigen Obstbäume um 36,6 Millionen. In der Ostmark gibt es übrigens mehr Birnen als Aepfel. — Das Sudetenland brachte eine Obstmitgift von 8 Millionen ertragsfähigen Bäumen. Das Protektorat Böhmen-Mähren bereichert den großdeutschen Obstmarkt um 21,3 Millionen Bäume, vor allem um die beliebten böhmischen Aepfel und Süßkirschen. Schließlich kommen noch rund 200 000 Obstbäume aus dem Memelland hinzu, so daß sich der großdeutsche Obstbaumbestand im Laufe eines — allerdings ereignisreichen — Jahres um über 66 Millionen auf 189,7 Millionen gesteigert hat.

In ähnlicher Weise wird sich die Vergrößerung des deutschen Lebensraumes auch hinsichtlich der Gemüseversorgung bemerkbar machen.

Der Tag der Berufspraxis

Ein Höhepunkt des Reichsberufswettkampfes.

Der Reichswettkampf in Köln brachte am Tag der Berufspraxis in zahlreichen Betrieben und in den Ausstellungshallen der Messe die Durchführung des berufspraktischen Wettkampfes. Insgesamt waren daran 20 Wettkampfgruppen mit 6500 Gausiegern beteiligt, unter ihnen 560 Bauern und 200 Studenten. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf in Köln ein, um sich selbst ein Bild von dem gewaltigen Leistungswettstreit zu machen.

Ramslau, den 26. April 1939

= Die Post am 30. April und 1. Mai. Sonntag, den 30. April wird in Postorten eine Brief-, Geld- und Paketzustellung ausgeführt. In Orten mit Poststellen II und nach allen Landorten werden Briefsendungen, Zeitungen, Pakete und Postgüter mit und ohne Nachnahme zugestellt. Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai) ruht die Orts- und Landzustellung ganz. Nur Sendungen, für die Eilzustellung verlangt ist, werden zugestellt. Abholung von Postsendungen nur für Postfach- und Postschließfachinhaber. An beiden Tagen sind die Postschalter wie an Sonntagen geöffnet.

= NSKK., Ortsgruppe Ramslau. Zu dem am kommenden Sonntagvormittag stattfindenden Frühjahrslauf „Rund um den Stadtpark", den die hiesige Ortsgruppe des NS. Reichsbundes für Leibesübungen ausgeschrieben hat, sind Meldungen recht zahlreich eingegangen, wobei noch Nennungen zu erwarten sind. Ueber die einzelnen Läufe erfahren wir folgendes: Die Strecke des 6000-Meter-Laufs für Männer (Einzel- und Mannschaftslauf) verläuft vom Stadtpark über Krüppelheim, Schlachthof, Nordpromenade, Badeanstalt, Altstadter Kirchweg, Altstadt, Deutsch Marchwitzer Weg, Obtschauer Chaussee, Jugendherberge, Am Stadtpark entlang und innerhalb des Stadtparks. Die 3500 Meter für Männer (Einzel- und Mannschaftslauf) für Aeltere (Einzellauf) werden außerhalb um den Stadtpark einschließlich Parkstraße und Altstadt gelaufen. Die Strecke über 2500 Meter für die Jugend (HJ) — Einzel- und Mannschaftslauf — verläuft um den Stadtpark (Außenrand) herum. Die Strecke über 1000 Meter für Frauen und Sportdienstgruppen (Einzellauf) verläuft innerhalb des Stadtparks. Die genauen Strecken sind auf der im Aushangkasten der Ramslauer Turnerschaft an der Innungsschänke angebrachten Karte zu ersehen. Start und Ziel sind vor der Stadtparkbaude. Die technische Leitung hat Kreissportwart Konrad Günzel.

Vom Reit- und Springturnier in Ramslau.

Schon vorgestern trafen die ersten Pferdetransporte für unser Turnier auf dem Bahnhof ein. Bis zum Beginn werden noch viele folgen, sollen doch 170 auswärtige Pferde hier an den Start gehen. In den Unteroffiziersprüfungen erwachsen in den Pferden des Kav.-Regts. 8 aus Oels, von der Artillerie aus Liegnitz und Schweidnitz, Infanterie aus Glogau unseren im Vorjahre so erfolgreichen Schwadronspferden starke Gegner. In den öffentlichen Bewerben treten viele große, schon in schwersten internationalen Prüfungen erprobte Ställe in Konkurrenz. Der einheimische Springstall des Rittm. von Baath, welcher die Leitung des Turniers hat, wird in den meisten Springprüfungen Frau von Baath im Sattel sehen. Eine starke Waffe haben wir außerdem hier in den Pferden des Oblts. Tschebull, Leutnant Rautenstrauch und des Stabsveterinärs Dr. Hennig. Der Turnierstall des SS-Obersturmführers von Zastrow aus Brandenburg ist im Inlande und Auslande bekannt, genau so wie Rittm. von Trotha mit seinen guten Pferden „Fatalist" und „Nelke" als Anwärter auf den Sieg in Frage kommen kann. Der SA.-Obersturmführer Frhr. von Kottwitz kommt mit seinen Pferden aus Italien, wo er unter den Augen des Duce in Rom für die deutschen Farben geritten und gesiegt hat. Er gewann im Vorjahre hier den Preis des Kreises Ramslau. Als Hauptereignis ist der Preis der Stadt Ramslau anzusehen, zu dem der Kommandierende General sein Erscheinen fest zugesagt hat. Neben dem Gewinner des Vorjahres, Rittm. von Baath's „Mönch" und den schon genannten Ställen gehen u. a. die Pferde des Majors Schenk—Bunzlau, Oblts. Reichhelm—Schweidnitz, Hauptwachtmeister Tannhäuser—Hirschberg und Wachtmeister Joppich von unserer Schwadron an den Start des schweren Springens. Das berittene Trompeterkorps des Kav.-Regts. 8 beendet jeweils die interessanten an sportlicher Abwechslung reichen Wettbewerbe. Die genaue Zeiteinteilung folgt.

= NS-Reichskriegerbund. Am Sonntag hielt die Kreiskriegerführung in Ramslau einen Arbeitsappell der Kameradschaftsführer ab. Dabei standen besonders die Vorbereitungen für den Reichskriegertag in Kassel am 4. und 5. Juni im Vordergrund. Der Kreisführer und seine Mitarbeiter für Schießen, Propaganda u. a. gaben Berichte, Rückblicke und Abrechnungen für das verflossene Halbjahr, sowie Richtlinien für die kommende Sommerarbeit und wertvolle Anregungen. Der Appell bekundete das kräftig pulsierende Leben, das den NS Reichskriegerbund erfüllt und die Ursache ist für die Anhänglichkeit, mit der die alten Weltkriegssoldaten und die ehemaligen Angehörigen der neuen Wehrmacht zu ihrem Bunde stehen.

Großkundgebung der DAF in Ramslau

Am Sonnabend, den 22. April 1939, veranstaltete die Deutsche Arbeitsfront Kreiswaltung Ramslau im Schwunteschen Saale eine Großkundgebung mit dem Reichsfachredner Pg. Neugebauer—Berlin. Nach einigen Musikstücken und dem Einmarsch von 15 Betriebsfahnen eröffnete der Kreispropagandawalter die Kundgebung und konnte ein überfülltes Haus begrüßen. In seinem einstündigen Vortrag stellte Pg. Neugebauer die großen Leistungen des Führers heraus. Nur wenn jeder von uns seine Pflicht tut, ganz gleich ob im Berufe oder in der Bewegung, kann Deutschland ewig bestehen. Mit Stolz sollen einmal die kommenden Generationen auf uns schauen. Der Redner rechnete einmal

gründlich mit den Kritikastern ab. Eine bedeutende Rolle spielt heut die Verbrauchslenkung. Der Deutsche Kaufmann habe hier eine bedeutende Aufgabe zu erfüllen. Die Anwesenden dankten des öfteren durch Beifall für die Ausführungen des Redners, welche auch einen starken Eindruck hinterließen.

Die Kundgebung kann als ein voller Erfolg bezeichnet werden. Bereits im Laufe des Tages sprach der Redner in 2 Betriebsappellen und zwar bei der Landwirtschaftsbedarf G. m. b. H. und der Brauerei Haselbach G. m. b. H. Namslau. Der Betriebsappell bei der Brauerei Haselbach wurde durch die Werkschar umrahmt. In diesen Betriebsappellen beleuchtete der Redner einmal die Aufgaben der Betriebsführer und Gefolgschaften im neuen Deutschland. Auch hier hinterließen die Worte des Redners einen starken Eindruck.

Festschmuck für die Dienstgebäude am 1. Mai

Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Wie in den Vorjahren, so sind auch in diesem Jahre am 1. Mai die Dienstgebäude der staatlichen und kommunalen Verwaltungen und der sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts in der üblichen Weise zu schmücken.

Sonderwertzeichen zum 1. Mai

Die Deutsche Reichspost gibt zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes Sondermarken zu 6 plus 19 Rpf. in dunkelbrauner Farbe mit dem Bilde des Führers heraus. Der Entwurf ist in der Reichsdruckerei nach einer Aufnahme des Reichsbildberichterstatters der NSDAP., Professor H. Hoffmann, angefertigt worden. Das Bild zeigt den Führer während seiner historischen Reichstagsrede am 30. Januar 1939.

Ferner ist auf den Werbepostkarten zur Reichstags-Ergänzungswahl am 4. Dezember 1938 unterhalb der Angabe „Postkarte" der Aufdruck „zum 1. Mai Großdeutschlands" angebracht und im 6-Rpf.-Wertstempel die Angabe „4. Dezember 1938" überdruckt worden. Die Karten werden zum Preise von 15 Rpf. abgegeben. Die Zuschläge fließen dem Kulturfonds des Führers zu.

Die Marken und Postkarten werden vom 28. April an bei allen Postämtern und Amtsstellen abgegeben.

= **Lichtspielhaus Deli.** (Napoleon ist an allem schuld.) Nach den zahllosen Triumphen von Curt Goetz auf der Bühne nun sein erster Film-Triumph, er macht ihn mit einem Schlage zum populären Film-Dichter, Filmregisseur und Filmstar. Ein Curt Goetz-Film — das heißt, ein Feuerwerk von Einfällen und Pointen, eine schillernde Brillanz von geistreichen Dialogen und übermütigen Witzen — das heißt unbeschwerte, launige Unterhaltung mit allen Mitteln des Humors, der Groteske, der Satire und des Spottes, der vor nichts und niemandem Halt macht. In der Rolle der wunderbar frechen Fifi von der Revue: Kirsten Heiberg, ein neuer Tobis-Star mit einer Stimme, die an Zarah Leander erinnert.

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt".

Wenn Sie

noch nicht zu den ständigen Lesern unseres Blattes gehören, empfehlen wir Ihnen ein Probe-Abonnement auf das

Namslauer Stadtblatt

Bad Langenau. Am 1. April d. Js. hat das seit Jahrhunderten bekannte Herz-, Nerven- und Rheuma Heilbad seinen diesjährigen Kurbetrieb wieder eröffnet. Wie alljährlich, so sind auch dieses Jahr während der Wintermonate wieder Veränderungen und Verbesserungen zum Vorteil des Bades durchgeführt worden. Zu erwähnen ist die große Umgestaltung des Kurparks sowie Schaffung neuer Einrichtungen. Der im Vorjahre in der Wandelhalle neuerbaute helle Lesesaal hat bei allen Kurgästen großen Anklang und Beifall gefunden. Der Lesesaal bietet auch während der kühleren Jahreszeit und an kühlen Abenden den Gästen einen angenehmen Aufenthalt.

Liegnitz. Zwölf Füchse im Strohschober erlegt. Im Strohschober des Landwirts Richard Artt in Seifersdorf, Kr. Liegnitz, sind elf ungefähr sechs Wochen alte Füchse und die alte Füchsin erlegt worden. In ihrem Versteck fand man zahlreiche Reste ihrer Beute an Wild.

Jauer. Der Führer als Pate. Beim neunten lebenden Kinde, dem fünften Sohn des Kraftwagenfahrers Wilhelm Scholz in Hertwigswaldau, Kreis Jauer, hat der Führer die Ehrenpatenschaft übernommen und ein Ehrengeschenk überweisen lassen.

Glogau. Wechsel in der BDM.-Untergauführung. In der Führung des hiesigen BDM.-Untergaues 58 ist ein Wechsel eingetreten. Untergauführerin Annemarie Wolter hat ihr Amt infolge bevorstehender Heirat aufgegeben. Obergauführerin Käthe Zakrzowski ernannte zu ihrer Nachfolgerin Marieluise Ufinger. Aus dem letzten Arbeitsbericht der bisherigen Untergauführerin ging ein starkes Ansteigen der Erfolge auf allen einschlägigen Arbeitsgebieten hervor. Obergauführerin Zakrzowski wies in ihrer Ansprache darauf hin, daß Ziel und Aufgabe des Bundes erst im Laufe der Zeit sich klar herauskristallisiert hätten. Der Dienst des BDM. sei eine Ehrenpflicht am deutschen Volk. Als weiteres Arbeitsgebiet des BDM. verwies die Obergauführerin auf die kulturelle Betätigung, das Lied und das Laienspiel, das weiteren soll die Werkarbeit im ganzen Gau besonders gefördert werden, und schließlich sei auch die Volkstumsarbeit von besonderer Wichtigkeit.

Glogau. Wiedereröffnung des Tiergartens. Der Tiergarten der Stadt, der von Mitgliedern des Zoologischen Vereins unterhalten wird, wurde wieder geöffnet. In dem Garten befinden sich etwa 150 bis 200 Tiere, darunter als besonders bemerkenswert ein von Direktor Heck-Berlin geschenkter männlicher Nasenbär und dem vom Zoologischen Garten in Halle geschenkten Gegenstück. Schon am ersten Tage der Wiedereröffnung belief sich die Zahl der Besucher auf rund 2000.

Grünberg. Goldenes Treudienst-Ehrenzeichen. Der Straßenmeister Paul Lipinsky erhielt vom Führer das goldene Treudienst-Ehrenzeichen für 40jährige treue Dienste. Das Ehrenzeichen wurde dem Jubilar durch den ersten Beigeordneten Lantzsch überreicht. Der Jubilar ist seit dem 1. November 1938 im Ruhestand.

Amtl. Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 603 Rinder, 653 Kälber, 305 Schafe, 2217 Schweine.

	25. 4.	19. 4.
Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht:	RM	RM
Ochsen, vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts	42.5–43.5	43—43.5
sonstige vollfleischige	38—39.5	39.5
fleischige	34.5	33—34.5
gering genährte	26	23—24
Bullen, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	40.5–41.5	40—41.5
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	36.5–37.5	36.5–37.5
fleischige	32.5	—
gering genährte	—	—
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	39—41.5	39.5–41.5
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35—37.5	35—37.5
fleischige	25—31.5	25—31.5
gering genährte	19—22	14.5—22
Färsen, vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts	41.5–42.5	41—42.5
vollfleischige	37—38.5	37.5–38.5
gering genährte	33	33.5
mäßig genährtes Jungvieh	—	25.5
Kälber, Doppellender bester Mast	65—75	65—75
beste Mast- und Saugkälber	56—60	57—60
mittlere Mast- und Saugkälber	48—54	50—54
geringere Saugkälber	40—45	40—45
geringe Kälber	30—35	30—35
Schafe, beste Mastlämmer		
Stallmastlämmer	46	45—46
Weidemastlämmer	43	—
beste jüngere Masthammel		
Stallmasthammel	—	42
Mastlämmer	40	—
mittlere Mastlämmer u. ältere Masthammel	—	—
geringere Lämmer und Hammel	—	—
beste Schafe	35—37	35—37
mittlere Schafe	30	—
geringere Schafe	25	—
Schweine von 150 u. mehr Kilo Lebendgewicht	54.5	54.5
von 135—149,5 Kilo Lebendgewicht	53.5	53.5
von 120—134,5 Kilo Lebendgewicht	52.5	52.5
von 100—119,5 Kilo Lebendgewicht	48.5	48.5
von 80—99,5 Kilo Lebendgewicht	45.5	45.5
von 60—79,5 Kilo Lebendgewicht	—	—
von unter 60 Kilo Lebendgewicht	—	—
fette Speckfauen	51.5–53.5	51.5–53.5
andere Sauen	47.5	—
Eber	—	—
Ausschneider	52.5	52.5

Marktverlauf: Schafe glatt. Rinder. Kälber und Schweine verteilt.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.)
Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau.
Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil Hauptschriftleiter Franz Otto, Namslau. (DA. III. 39: 1628)
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

Bekämpfung der Feldmäuse.

Gemäß der Bekanntmachung vom 10. März 1939 war für die Zeit vom 16. bis 25. März 1939 eine allgemeine Bekämpfung der Feldmäuse angeordnet worden. Soweit in der angegebenen Zeit eine Bekämpfung der Mäuse infolge der Witterung nicht durchgeführt worden ist, ist dies bis zum 29. April in der angeordneten Weise durchzuführen.

Auf die Verpflichtung zur Ablieferung der Lieferungsbeschleunigung des Gifthändlers über Art und Menge des erworbenen Giftes bei der Ortspolizeibehörde (Rathaus, Zimmer Nr. 10) bis zum 30. April wird hiermit nochmals hingewiesen.

Namslau, den 25. April 1939.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
J. V. Krawatzek.

In dem Entschuldungsverfahren für den Bauern **Paul Frost** in **Schwirz**, Kreis Namslau, wird der Entschuldungsplan bestätigt. Zugleich wird das Verfahren aufgehoben.

Oels, den 25. April 1939. — Lw. E. 1351 —

Entschuldungsamt.

Ueberführungen
mit eigenem Ueberführungswagen
durch
Möbelhaus u. Beerdigungsinstitut **Quester**
Namslau, Wilhelmstraße 14. Telefon 560.
Großes Sarglager. Pietätvolle Aufbahrung.

Unentbehrlich
In jedem Hause ist die Zeitung. Niemand kann dem Weltgeschehen teilnahmslos gegenüberstehen, kann auf den Nachweis guter Einkaufsquellen verzichten. Die Zeitung ist Auge und Ohr des öffentlichen Lebens in der Stadt und auf dem Lande. Wir bitten unsere werte Leserschaft, für Ihr Heimatblatt in Ihrem Freundeskreis zu werben und uns die alte Treue zu halten.
Namslauer Stadtblatt

Namslauer Turnerschaft e. V.
Donnerstag, d. 27. April 1939, 20,15 Uhr
Jahreshauptversammlung
in der Innungsschänke, Schützenstraße.
Jahresberichte, Neuwahl des Turnerschaftsführers, Jahresarbeit 1939, Vortrag des Kreisdietwarts u. a. m.
Die Turnerschaftsmitglieder werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.
Der Turnerschaftsführer.
Hermann König.

Ein
Bäckerlehrling
kann sich bald melden bei
K. Lobrecht
Bäckermeister
Klosterstraße 30.

Sonnige
4-Zimmer-Wohnung
im 2. Stock ab Juli
zu vermieten.
Ring 1.

Reichsbehörde
sucht für den 1. 7. 39 oder 1. 8. 39 eine
5-Zimmerwohnung
Preisangebote unter **P. 54** an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Deine
Familienanzeige
gehört in das
Namslauer Stadtblatt.

Empfehle meine
Buch- u. Papierhandlung
Großes Lager aller Papierwaren und Schreibmaterialien
für Behörden, Handel, Gewerbe, Vereine und Privat.
Sämtliche Schulartikel und Schulbücher
für Stadt und Land.
Franz Otto (vorm. Oskar Opitz)
Buch- und Papierhandlung Buchdruckerei
Namslau, Andreas-Kirchstraße 15. Fernsprecher 494.

Frühjahrs-Kleidung
sowie Gardinen, Teppiche und Decken **reinigt und färbt**
Färberei Karl Berrens / Breslau
Filiale: Namslau, Ring 16.

Für größeres **kaufmännisches Büro** werden
Hilfsbuchhalter
eingestellt. Schriftliche Bewerbung. erbeten unt. **P 57** an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Lohnbeutel
fertigt preiswert an die Buchdruckerei des „Namslauer Stadtblatt"

Nervenkraft
Sowohl bei Herzleiden, schwachen Nerven, Schlaflosigkeit da hilft:
SÜKA-NERVENKRAFT-ELIXIR
Germania-Drog. O. Tietze

Säcke nimmt an zum **Flicken**
1. Oberschles. Sackgroßhdlg. St. Miele
Bahnhofstr. 6 **Gleiwitz** Ruf 2782
Sackleih-Institut

Spargelverkauf
beginnt!
Dom. Böhmwitz.

3 Haustöchter
2 Küchenmädchen
1 Büfettfräulein
ehrlich, fleißig und intelligent, über 18 Jahre
gesucht.
Gaststätte zur Autobahn
Breslau 18
Straße der SA 219.

Werbt für das Namslauer Stadtblatt.

Nebst Beilage.